



netzwerk mode textil

***Gianni Versace Retrospective***  
**Kronprinzenpalais, Berlin**  
**> 30. Januar - 13. April 2018**

Die *Gianni Versace Retrospective* im Berliner Kronprinzenpalais wird vom Veranstalter als „bislang weltweit aufwändigste Ausstellung“ über den „Jahrhundert-Designer“ angekündigt. Tatsächlich gibt es mit rund 300 Stücken in der monografisch angelegten Schau viel Versace zu sehen; ein Rückblick auf das Gesamtwerk des Designers ist diese Ausstellung allerdings nicht.

Der Schwerpunkt liegt auf den 1990er Jahren. Versaces Anfänge sowie die achtziger Jahre werden nur mit wenigen Beispielen dokumentiert; seine Arbeiten für Oper und Ballett fehlen. Dennoch lohnt sich der Besuch der Ausstellung.

Gianni Versace (1946-1997) stammt aus Reggio Calabria in Süditalien. Die ersten Kollektionen für sein neugegründetes Label *Gianni Versace* zeigte er 1978 in Mailand. Zuvor hatte er Prêt-à-Porter für große Konfektionsunternehmen entworfen. Seine auffallenden Werbekampagnen mit bekannten Fotografen und Models – darunter Linda Evangelista, Cindy Crawford und Naomi Campbell – setzten Standards für erfolgreiche Markenbildung.

Zu seinem universal erkennbaren Logo bestimmte der Italiener Versace den Kopf der Medusa, eines Ungeheuers aus der griechischen Mythologie. Mit dem Mäander-Band – es steht für ein trügerisches Irrsinn – wählte er für seine Bildsprache ein weiteres Motiv mit universalem Bekanntheitsgrad und hohem Wiedererkennungswert.



1 Mäandermuster und Medusenköpfe auf Seide,  
vermutl. Anfang 1990er Jahre. Foto © Rose Wagner

Neben Prêt-à-Porter entwarf der Designer auch Haute Couture. Zu seinen Kundinnen zählte Prinzessin Diana. In der *Gianni Versace Retrospective* finden sich mehrere Kleider, die einen Eindruck vom Raffinement seiner Haute-Couture-Linie geben, darunter ein kurzes Seidenkleid mit einem handbestickten Oberteil nach einem Gemälde von Gustav Klimt.



2 Haute Couture, handgesticktes Jugendstil-Motiv, 1991. Foto © Rose Wagner

Seine Laufsteg-Schauen inszenierte Versace als spektakuläre Events, bei denen Popstars und andere Publikums-Magneten in der ersten Reihe platziert wurden. Bei keiner Oscar-Verleihung fehlten Abendkleider aus seinem Atelier. Versaces Mode stand für Glamour, Sichtbarkeit, Übersteigerung und nicht zuletzt für Provokation.

Seine offen gelebte Homosexualität war damals noch keineswegs selbstverständlich.



3 Handbestickte Herrenweste, 1992. Foto © Rose Wagner

Versaces Bondage-Kollektion von 1991/1992 empfand Suzy Menkes, die Modekritikerin der *New Herald Tribune*, als vulgär. Sie sah durch diesen Bondage-Stil Frauen auf Sexual-Objekte reduziert. Über die Sexualisierung des Männerkörpers in Versaces Mode wurden keine vergleichbar kritischen Stimmen laut.



4 Catsuit, Bondage-Kollektion, Gürtel mit Medusen-Köpfen. Foto © Rose Wagner

Versace führte Elemente der Straßenmode und des Punk in die Couture ein. Lederjacken – durch Männer wie Marlon Brando und Jim Morrison mit der Vorstellung von Virilität und Rebellion aufgeladen – finden sich in vielen seiner Kollektionen. Damit war er keineswegs der Erste, Yves Saint Laurent hatte bereits 1960 für Dior eine Art Rocker-Lederjacke gezeigt, doch erst durch Versace wurde dieses Kleidungsstück in der Couture selbstverständlich.

Er ließ die Tradition der bunten Seidenblusen wiederaufleben, die sein Landsmann Emilio Pucci (1914-1992) begründet hatte; bei Versace waren sie vor allem für Männer gedacht.



5 Blick in den Saal „Uniforms“, 30 Versace-Seidenhemden aus den 1990er Jahren. Foto © Rose Wagner

Versace Vorliebe für Tierfell und dessen Symbolgehalt – Stärke, Schnelligkeit und Sex Appeal – zeigt sich auch in der Verwendung von Mustern, die dem Fell von Großkatzen nachempfunden sind. In der Ausstellung kommt es allerdings zu einer Leoparden-Print-Überdosierung, die den intendierten Effekt in sein Gegenteil verkehrt. Das mag auch daran liegen, dass die Schaufensterfiguren so hüftsteif wirken.



6 Leopardenmuster, 1990er Jahre. Foto © Rose Wagner

Trotz schriller Muster-Zusammenstellungen, S&M-Anmutung, alles offenbarer Leggings und Stoffaussparungen für nackte Haut, kann Versace nicht auf diese Aspekte allein reduziert werden. Er sexualisierte den Körper – den männlichen wie den weiblichen – und spielte gleichzeitig mit androgynen Elementen, indem er feminin konnotierte Stoffe und Muster für Männerkleidung verwendete und maskulin konnotierte Lederkleidung für Frauen.

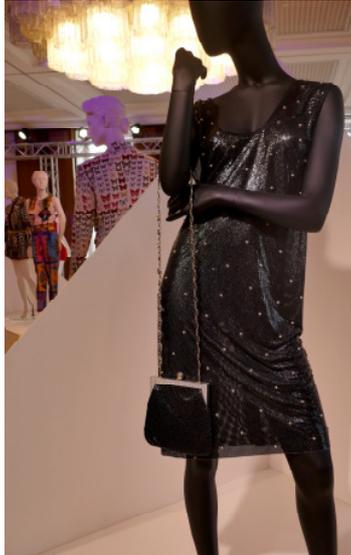


7 Seidenblazer mit Hemd, vermutl. 1991. Foto © Rose Wagner

Das als *Gender-Bending* bezeichnete Phänomen ist in der Mode nicht neu. Schon im späten 18. Jahrhundert wurde es von den englischen *Macaroni* – extrem modebewussten jungen Männern – praktiziert. Im 20. Jahrhundert traten Künstler wie David Bowie in explizit effeminiertem Kleidungsstil auf. Marlene Dietrich trug Zylinder und Smoking, während sie gleichzeitig die verruchte Verführerin gab.

Als einer der ersten Modeschöpfer setzte Versace Lasertechnik ein, er experimentierte mit technischen Textilien und erfand den Metallstrickstoff *Oroton*, der auch als *Crystal Mesh* bekannt ist. Er kombinierte unterschiedliche Materialien und Stile – zum Beispiel Lederjacken zu Abendroben.

Versace wurde mit zahlreichen Auszeichnungen und Preisen geehrt. Bereits im Jahr 1985 richtete das *Victoria & Albert Museum* in London eine große Versace-Ausstellung aus. Im *Kunstgewerbemuseum Berlin* war seine Mode 1994 zu sehen.



8 Kettenhemd-Kleid, vermutl. 1983. Foto © Rose Wagner

Versace drückte den 1980er und 1990er Jahren seinen Stempel auf. Er trug – neben Giorgio Armani, der mit lässiger Nonchalance und elegantem Understatement einen völlig anderen Stil verkörperte – wesentlich zum Aufstieg der italienischen Mode zu Weltgeltung bei.



9 Bedruckte Seide für Männer, 1990er Jahre. Foto © Rose Wagner

Zum Zeitpunkt seines gewaltsamen Todes – Versace wurde 1997 auf den Stufen seiner Villa in Miami Beach, Florida, erschossen – war er einer der bekanntesten Modeschöpfer der Welt.

Heute wird das Modehaus Versace von Giannis Schwester Donatella geführt.

Mit einem Lederblouson von 1978 mit Metall-Strick gibt es ein frühes Beispiel für Versaces innovativen Materialmix zu sehen. Leider wird dieses Exponat nicht mit einem entsprechenden Hinweis gekennzeichnet.



10 Rechts Lederblouson mit Einsatz aus Metall-Strick, vermutl. 1978. Foto © Rose Wagner

Der Mangel an informativen Hinweisen ist ärgerlich. Zwar steht in jedem Saal der thematisch organisierten Ausstellung – wie „Black and Gold“, „Diversity“ oder „Uniforms“ – eine Informationstafel, doch deren Aussagegehalt ist mager. Auf der Tafel zum Thema „Gods and Goddesses“ heißt es lediglich: „Ikonische Kleidungsstücke für Männer und Frauen, die die Spitze seiner Kunst reflektieren“.

Die Tafel zum Thema „Men without Ties“ war bei der Eröffnung völlig leer und wurde erst später mit dem Versace-Zitat: „Ich liebe Männer, die den Mut haben, Helden zu werden“ beschriftet. Der Kurator Karl von der Ahé teilte auf Anfrage mit, die informative Schlichtheit sei der knappen Vorbereitungszeit geschuldet, Nachbesserungen seien zu erwarten.

Die *Gianni Versace Retrospective* wird von dem – zu diesem Zweck gegründeten – Verein *Fashion & Culture* veranstaltet. Zu den Sponsoren zählen die *Deutsche Lottostiftung*, das *Wolfskin Tech Lab*, *Hasselblad* sowie *Ebay*, wo während der Laufzeit der Ausstellung ein geknüpfter Teppich mit dem für Versace typischen Motiv *Teatro* versteigert werden soll. Die Anbieterin, eine der ausstellenden Versace-Sammlerinnen, erhofft sich einen Erlös von 80.000 Euro, wie die Ko-Kuratorin der Ausstellung – Saskia Lubnow – erzählt.

Versaces Wohnaccessoires waren für den neureichen Luxusmarkt gedacht.



11 Teppich „Teatro“ im Foyer des Kronprinzenpalastes. Foto © Rose Wagner

Die Ausstellung stützt sich ausschließlich auf Leihgaben von vier Sammlern. Das Modehaus Versace und sein Archiv sind nicht beteiligt und auch kein Museum, obgleich das *Kunstgewerbemuseum Berlin* Versace-Modelle besitzt, darunter ein Exemplar des berühmten *Sicherheitsnadel-Kleides*, mit dem die Schauspielerin Liz Hurley im Jahr 1994 bei einer Film-*premiere* Aufsehen erregte.



12 „Sicherheitsnadel-Kleid“, Kulturforum Berlin. Foto © Rose Wagner

Die Ankaufsentscheidungen der Versace-Sammler scheinen eher von persönlichem Geschmack, wirtschaftlichen Erwägungen und Zufällen bestimmt gewesen zu sein, als von Gesichtspunkten wie Chronologie, Vollständigkeit oder Stilentwicklung.

In der Ausstellung sind viele bemerkenswerte Stücke zu sehen, die Bedeutsames aussagen könnten, wenn man sie denn unter einem spezifischen Aspekt betrachtete. Leider werden die Exponate vielfach nivellierend nebeneinander gestellt. Es fehlen Kontext und Fragestellungen. Im Saal „Diversity“ drängen sich die Kleidungsstücke; die Raumteiler in Schwarz und Weiß und die unterschiedlichen Schaufensterfiguren – mal mit, mal ohne Kopf, mal kreideweiß, mal metallisch dunkel – bringen keine Ruhe in die Ansammlung; nichts wird beispielhaft hervorgehoben und besonders gewürdigt. Die Exponate streiten sich um die Aufmerksamkeit der Besucher und laden nicht zum Verweilen und Nachdenken ein. Der Saal wirkt wie ein Warendepot mit einer Ansammlung von Versace-Vintage-Teilen. Sonnenlicht strahlt ungefiltert ein.



13 Saal „Diversity“. Foto © Rose Wagner

Die *Gianni Versace Retrospective* setzt bei den Besuchern viel von dem Wissen voraus, das sie vermitteln möchte. Gerade weil die Ausstellung mit informativen Hinweisen geizt, regt sie dazu an, sich anderswo und anderweitig intensiver mit dem „Jahrhundert-Designer“ Versace zu beschäftigen.

Man muss den Mut der Ausstellungsmacher bewundern, die in eineinhalb Jahren mit begrenzten Mitteln und Möglichkeiten diese Schau auf die Beine gestellt haben. Mit einer Modeausstellung in einem Museum – als einem Ort des vertieften Lernens und der Entspannung – lässt sich die *Gianni Versace Retrospective* nicht vergleichen. Diesen Anspruch erhebt sie allerdings auch nicht. Sie betont bewusst den Konsumaspekt von Mode – und der ist nicht unerheblich.

Text: © Rose Wagner

Bilder: © Rose Wagner

Rose Wagner für *netzwerk mode textil e. V.* (online: 01. April 2018)